

Sehr geehrter Herr Univ. Prof. DI Blöschl,

ich wende mich heute in meiner Funktion als Bürgermeister der Gemeinde Radfeld (Inntal-Tirol) an Sie, mit dem dringenden Ersuchen, mir ein paar Fragen zu beantworten.

Die Gemeinde Radfeld ist von der Thematik „Hochwasserschutz und Wasserverband“ sehr stark betroffen. Nach den Plänen der Tiroler Landesregierung ist in Radfeld (zusammenhängend mit Kundl) ein riesiges Retentionsgebiet geplant. Ich habe mich in den letzten Jahren (gezwungenermaßen) sehr eingehend mit der Thematik „Hochwasserschutz“ auseinandergesetzt und auch Ihre Studie „Auswirkungen Alpiner Retentionen auf die Hochwasserabflüsse des Inn“ durchgearbeitet. Es stellt sich mir so dar, dass vom Auftraggeber Folgendes vorgegeben wurde:

- Es wurde vereinbart, dass zusätzlich zu den regelmäßigen Projektpräsentationen Arbeitsgespräche in Innsbruck durchgeführt werden müssen, bei denen die Eckpfeiler des Projektes gemeinsam erarbeitet werden.
- Basis stellt der hydrologische Längenschnitt und die daraus resultierenden Gefahrenzonenpläne dar
- Die Auswahl der Standorte
- Die Höhe der Staumauern (Rückhaltebauern) mit 10 Meter
- Die Abflussmenge (Grundablass) mit HQ2
- Der Abfluss erfolgt ungesteuert und nicht gesteuert auf Basis einer perfekten Zukunftsprognose

In Ihrer Studie haben Sie auch darauf hingewiesen, dass die Wirksamkeit von Rückhaltebecken u.a. abhängt vom Rückhaltevolumen (höhere Staumauer hat mehr Rückhaltevolumen zur Folge), von der Größe des Grundablasses (d.h. wieviel Wasser man aus einem Rückhaltebecken abfließen lässt) und ob der Grundablass steuerbar ist oder nicht bzw., dass für jedes Becken eine perfekte Zuflussprognose notwendig ist.

Für das Inntal ist es von immenser Bedeutung, dass im Einzugsgebiet des Inn (in den Seitentälern) auch Retentionen gebaut werden, damit nicht nur das Inntal die gesamten Wassermassen retentieren muss. Wenn es nämlich gelingen sollte, dass durch Retentionsmaßnahmen in den Seitentälern eine bestimmte Wassermenge zurückgehalten werden kann, dann brauchen wir im Inntal dementsprechend weniger Retentionsflächen bzw. Maßnahmen. Dass wir im Inntal ebenso Retentionsgebiete brauchen, ist mir aber auch klar. Letztlich geht es um die Größe der Flächen (bzw. das zu retendierende Volumen) bzw. den Umfang der Maßnahmen. Volkswirtschaftlich geht es aber nicht nur um den HW Schutz im Inntal, sondern auch um den HW-Schutz der Seitentäler.

Daher nun meine Fragen:

1. Könnten die Wirkungspotentiale der alpinen Retention nach Ihrer Einschätzung durch Abänderung der seinerzeitigen Vorgaben optimiert werden und wären Sie bereit eine solche Optimierung z.B. im Auftrag eines Wasserverbandes oder einer Gebietskörperschaft durchzuführen? Die geänderten Vorgaben betreffen folgende Parameter: Einbeziehung aller möglichen alpinen Einzugsgebiete, Festlegung der Stauhöhen nach Maßgabe der lokalen Situation und der optimalen Stauraumnutzung (a priori keine Begrenzung), gesteuerter Grundablass auf Grundlage aktueller Prognosemodelle, Berücksichtigung und Optimierung der vorhandenen und aktuell geplanten Wasserkraftnutzung.
2. Ist es richtig, dass bei einer Höhe von 15 Metern sich ein Rückhaltevolumen von 80 Mio. m<sup>3</sup> ergibt?
3. Würden Sie einen gesteuerten Grundablass empfehlen? Was würde grob geschätzt allein eine optimale Steuerung des Grundablasses bringen (Scheitelreduktion)?
4. Ist es richtig, dass bei einem HQ2 Abfluss 1/3 der Wassermenge eines HQ100 abfließt?
5. Ist es richtig, dass bei den 130 Rückhalte-Standorten (Becken) sehr große Zubringer (z.B. Melach, Sanna, etc.) nicht dabei sind? Wie wird bzw. wurde dies begründet?
6. In Ihrer Studie wird auch darauf eingegangen bzw. berücksichtigt, dass im Ereignisfall nicht ganz Tirol flächendeckend gleich stark „beregnet“ wird. Sie weisen u.a. darauf hin, dass die räumlichen Abhängigkeiten auf Basis von Wahrscheinlichkeiten bedeuten, dass die Fragestellung nicht mit Szenarien (wie etwa bei Überflutungsuntersuchungen üblich) gelöst werden kann, sondern ein stochastischer Ansatz erforderlich ist, der die Wahrscheinlichkeiten der räumlichen Abhängigkeiten berücksichtigt. Daher haben Sie mit Monte-Carlo-Simulationen und einer Modellkette gerechnet. Die Basis aller Projekte zur Retention im Inntal stellt aber der hydrologische Längenschnitt und die daraus resultierenden Gefahrenzonenpläne in den Gemeinden des Unterinntales dar. Ihrer Studie zufolge gibt es aber bessere Methoden zur Berechnung eines Hochwassers. Sollte man ihrer Meinung nach die Projektgrundlagen (hydrologischer Längenschnitt, Gefahrenzonenpläne etc.) dem aktuellen Stand des Wissens anpassen? Können Sie, die sich dann ergebenden Zahlen abschätzen?
7. Bei der Gefahrenzonenplanung und dem hydrologischen Längenschnitt wurden die Speicherkraftwerke (im Zillertal bzw. welche noch??) nicht berücksichtigt. In Ihrer Studie wurde deren Rückhaltewirkung aber bereits als gegeben eingerechnet. Habe ich diesbezüglich den richtigen Informationsstand und wenn „ja“, wie groß ist der daraus resultierende „Fehler“?

Am 26.02.2019 wurde der Wasserverband „Wasserverband Hochwasserschutz Unteres Unterinntal“ in der BH Kufstein gegründet. Die Gemeinden Brixlegg, Kramsach, Rattenberg, Breitenbach, Kundl und Wörgl sowie alle beteiligten Infrastrukturträger (TIWAG, Landesstraßenverwaltung, ASFINAG, ÖBB-Infrastruktur AG) haben sich für die Gründung ausgesprochen. Ich habe mich im Namen der Gemeinde Radfeld dagegen ausgesprochen, weil unsere Forderungen in den Satzungen nicht aufgenommen wurden. Bei der Abstimmung, ob Radfeld zwangsweise aufgenommen werden soll, haben alle anderen dafür gestimmt, lediglich die ASFINAG und die ÖBB haben sich der Stimme enthalten.

Das Baubezirksamt Kufstein wurde bei der Gründungsversammlung beauftragt, der Wasserrechtsbehörde alle notwendigen Unterlagen zur Erlassung eines Anerkennungsbescheides vorzulegen.

Dagegen wird die Gemeinde Radfeld Berufung einlegen. Dabei werden wir uns von Fachleuten und einem Rechtsanwalt beraten/vertreten lassen.

Sehr geehrter Herr Prof. Blöschl,

ich ersuche Sie dringend um Beantwortung meiner Fragen, weil dies für unsere Gemeinde (und letztlich für ganz Tirol) von immenser Bedeutung ist.

Mit freundlichen Grüßen aus Radfeld in die Bundeshauptstadt

Bgm. Josef Auer